



An die „Gesolei“-Messe in Düsseldorf von 1926 erinnert die Schachtel, in der sich knifflig zusammengesetzte Puppenmöbel befinden.

Fotos: Krantz

## Ein Kleinod für 90 Euro

Niederländischer Chor brachte Schachtel des Vexierspiel-Tüftlers Sawinsky ins Musit

VON DIETER KRANTZ

**Troisdorf.** Ein bisschen enttäuscht waren die Aktiven des „Hunzekoors“ aus dem Norden der Niederlande wohl schon, als das Kästchen auf dem jährlichen Flohmarkt des Vereins keinen Käufer fand. Umso größer war die Freude bei Museumsdirektorin Dr. Pauline Liesen, das kleine

„Die Schachtel ist ein wichtiges Zeitdokument und zeigt, wie umtriebiger der Unternehmer in seiner Zeit war“

**Pauline Liesen,**  
Museumsdirektorin

Exponat nun der Sammlung des Museums für Stadt- und Industriegeschichte Troisdorf (Musit) hinzufügen zu können: ein Vexierspiel des Troisdorfer Unternehmers Albert Sawinsky.

Jahrelang hatte das Kästchen samt Inhalt – kunstvoll gearbeitete Puppenmöbel aus Holz, die knifflig zusammengesteckt, einen Quader bilden – auf dem Kaminsims von Chorsängerin Alice Meijs aus Anloo gestanden. Dass es sich um ein besonderes Stück handelte, war den Flohmarktorganisatoren wohl klar.

Als es sich als „Ladenhüter“ erwies, begann Chortenor Hans Meijering mit der Recherche im Internet. Dort fand er den Hin-



Ein Projektchor aus Holland hat dem Musit in Troisdorf die seltene Schachtel eines Vexierspiels angeboten und für 90 Euro verkauft. Zur Übergabe waren einige Mitglieder nach Troisdorf gereist.

weis auf das Museum, im November landete seine E-Mail im Postfach von Pauline Liesen. Und schnell wurden sich die Gesprächspartner einig.

„Ehrlich gesagt ging es uns um die Schachtel“, sagte Liesen nun bei der Übergabe des Kästchens. Den Inhalt nämlich kennt man gut im Musit, wo sich seit 2015 große Teile des Nachlasses von Albert Sawinsky befinden. „Das hätte unsere Sammlung nicht ergänzt“, erläutert die Museumsleiterin. Vielmehr zog die Pappschachtel das Interesse auf sich.

Deutlich ist darauf der Schriftzug „Gesolei“ zu lesen, eine Abkürzung für Gesundheits-

pflge, soziale Fürsorge und Leibesübungen. Bei der größten Messe der Weimarer Republik, die 1926 in Düsseldorf insgesamt 7,5 Millionen Menschen anzog, hatte Sawinsky offenbar seine Produkte präsentiert und die kleine Schachtel als „Andenken“ bedrucken lassen. Für die Museumsleiterin ist der Neuzugang zur Sammlung „ein wichtiges Zeitdokument und zeigt, wie umtriebiger der Unternehmer in seiner Zeit war“, sagt Pauline Liesen. Reizvolles Detail ist die handschriftliche Notiz „Hochzeitsreise 1926“ auf einer Seite der Schachtel.

„Die Geschichte ist so einzigartig wie die Gabe von 2015“,

stellte Pauline Liesen fest. Damals, 2015, hatte Marlies Sawinsky, die Schwiegertochter des findigen Troisdorfers, dem Museum einen ganzen Koffer voll mit Unterlagen, Fotos und kunstvollen Vexierspielen überlassen. Auch dieses Mal kam sie nicht mit leeren Händen nach Troisdorf: Bei der Suche nach einem alten Foto hatte sie den Reisegewerbescchein von Johann Albert Sawinsky gefunden, den sie nun ebenfalls dem Museum überließ.

Die Flohmarktkasse der Gäste aus Nordholland besserte übrigens der Ankauf des Museums auf: Für 90 Euro wechselte die Pappschachtel den Besitzer.

### DER TÜFTLER

**Johann Albert Sawinsky** kommt 1884 zur Welt, schon mit 17 Jahren stellt er nach einer Lehre eigene Produkte auf einer Messe aus. Im Oktober 1904 zeigt er seine dreidimensionalen Spiele mit großem Erfolg auf der Weltausstellung in St. Louis (USA). Große Beträge kann er nach Troisdorf schicken, wo die Familie den Rosenkranz für den Sohn betet. So viel Geld könne er wohl nur in Verbrecherkreisen verdienen, fürchten die Angehörigen.

**In Europa** setzt er die Erfolgsgeschichte fort. Früh lernt er Englisch und Französisch, von Anfang an sind seine Broschüren dreisprachig. Er wird Hoflieferant des deutschen Kaisers und der k.u.k.-Monarchie in Österreich, ist aber auch zweiter Vorsitzender im Arbeiter- und Soldatenrat Troisdorf nach der Revolution 1918. Nach dem Ersten Weltkrieg zieht Sawinsky nach Königswinter, wo er den Öffentlichen Nahverkehr mit begründet; ab 1933 lebt er in Köln. Er produziert Obst- und Gemüsesäfte, arbeitet als Makler und handelt mit Baustoffen. 1920 eröffnet er das erste Kino in Troisdorf. 1960 stirbt er im Eifelort Kreckel. (dk)

## Rot bedeutet Notstand in den Kitas

Stadt Niederkassel führt Stufenmodell bei der Betreuung ein

VON PETER FREITAG

**Niederkassel.** Die Stadt reagiert mit einem Betreuungs-Stufenmodell auf die angespannte Personalsituation und den Fachkräftemangel in den 16 städtischen Kindertagesstätten. Es soll in den Kitas auch bei Personalmangel ein verlässliches Betreuungs- und Bildungsangebot sicherstellen. Bei „Grün“ ist eine Kita planmäßig besetzt. In den Stufen „Gelb“ (kurzfristige Unterschreitung der Personalmindestbesetzung an bis zu drei Tagen) und „Orange“ (gravierende und längerfristige Unterschreitung der Mindestbesetzung von mehr als drei Tagen) wird das Betreuungsangebot eingeschränkt. Kita-Gruppen können zusammengelegt, Öffnungszeiten eingeschränkt werden.

Bei besonders gravierenden Personallengpässen gilt die Stufe „rot“. In diesem Fall ist vorgesehen, dass Eltern, die für ihre Kinder eine 45-Stunden-Betreuung gebucht haben, ihren Betreuungsbedarf nachweisen müssen. Ein objektiver Bedarf für den höchsten Betreuungsumfang liegt bei alleinerziehenden Eltern vor. Elternpaaren wird ein Bedarf beispielsweise anerkannt, wenn sie mindestens 30 Stunden in der Woche arbeiten oder einer Ausbildung nachgehen, bei Eltern im Schichtdienst reicht eine 20-Stunden Woche.

Auch Eltern, die Familienangehörige pflegen oder selber gesundheitlich beeinträchtigt sind, haben Anspruch auf eine 45-Stunden-Betreuung ihres Kindes in einer städtischen Kita. In anderen Härtefällen behält sich die Stadtverwaltung zudem eine Einzelfall-Entscheidung vor. Alle genannten Kriterien gelten auch, wenn Eltern von einer 25- oder 35-Stunden-Betreuung auf 45 Stunden aufstocken wollen.

Der Jugendhilfeausschuss des Stadtrates hat das Konzept der Stadtverwaltung inzwischen gebilligt. Er reagierte damit auf die angespannte Personalsituation an den städtischen Kitas. Dort sind zurzeit 21 Stellen nicht besetzt, gekürzte Betreuungszeiten und Notgruppen sind nicht mehr selten.

## Klinik und Gymnasium kooperieren

**Siegburg.** Das Helios-Klinikum und das Gymnasium Alleestraße haben eine Kooperationsvereinbarung zur Berufsorientierung unterzeichnet. Mehr als 30 Berufskollegisten der Schülerinnen und Schüler durch Praktika kennenlernen, sagt Frank Möller, Leiter des Helios-Bildungszentrums. Gleichzeitig bringen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Erfahrungen und ihr Wissen in den Unterricht ein, etwa durch ethische Themen im Philosophie-Unterricht. Eine Lerngruppe kann die Zentrale Notaufnahme kennenlernen; Ernährungslehre wird mit Blick auf Krankheitsbilder vorgestellt. Auch eine Ausbildung zum Schulsanitäter samt Auffrischkursus übernimmt das Klinikpersonal. (ah)

## Fußballspieler als ahnungslose Werbefigur

Im Prozess von Anthony Modeste gegen Getränkehersteller ging es um den abgeschlossenen Vertrag

VON DIETER BROCKSCHNIEDER

**Bonn/Sankt Augustin.** Bei seinem ersten Prozesstermin vor dem Bonner Landgericht im Frühsommer sorgte Fußballspieler Anthony Modeste für Aufsehen, einige Justizbeschäftigte baten um Autogramme. Als der derzeitige BVB-Spieler am Freitag ins Gericht kam, ging es ruhiger zu. Er hat vor der 1. Zivilkammer einen Getränkehersteller aus Sankt Augustin verklagt, von dem er 350 000 Euro verlangt: Der Unternehmer (65) soll den Profisportler über den Tisch gezogen haben.

Modeste hatte mit der inzwischen insolventen Firma im Dezember 2017 einen Vertrag über das Alleinvertriebsrecht in

Frankreich für einen Energie-Drink abgeschlossen und dafür 250 000 Euro an Lizenzgebühr und 100 000 Euro für die erste Charge gezahlt. Als die Ware ausblieb, kündigte Modeste den Kontrakt zum 31. Dezember 2019; danach reichte er Klage gegen den Inhaber ein.

Der hat 13 Vorstrafen und darf keine Geschäfte mehr führen, wie in einem Verfahren vor einer Strafkammer des Landgerichts bekannt wurde, vor der der 65-Jährige wegen Insolvenzverschleppung verur-

teilt wurde. Am Freitag ging es um die Frage, welche Zusagen Modeste gemacht worden waren. Der Vertrag sei auf „Vertrauensbasis“ abgefasst worden, sagte ein Zeuge, der erst als Berater und dann als Angestellter des Getränkeherstellers gearbeitet hatte. Mittlerweile ist er ausgestiegen. Modeste sei mit den Vertragsklauseln nicht vertraut gewesen. Tatsächlich hatte der Kicker am ersten Verhandlungstag zugegeben, er habe das Papier gar nicht gelesen, hatte allerdings seinen falsch geschriebenen Vornamen handschriftlich korrigiert. Der Zeuge berichtete, das Unternehmen habe dem Fußballer erklärt, er brauche sich um den Vertrieb nicht zu kümmern: „Das über-

nehmen wir.“ Modeste sei „Werbefigur und Geldgeber“ gewesen.

Die Sankt Augustiner hatten mit dem Drink offenbar Großes vor; in einem Businessplan seien 80 bis 90 Millionen verkaufter Dosen mit einem Gewinn von 20 Cent pro Stück die Rede gewesen, so der Ex-Mitarbeiter. Ihm sei erst spät aufgegangen, dass gar kein Vertriebsnetz in Frankreich geplant gewesen sei. Er und sein früherer Chef, einst Freunde, sind sich heute nicht mehr grün. Beim Verlassen des Saals rief er dem Beklagten zu: „Schäm dich!“, worauf ihm „Du Terrorist“ hinterhergebrüllt wurde.

Auch die Anwälte lieferten sich verbale Gefechte. Als Fried-

helm Keck, Vertreter des Beklagten, Zeugen fragte, ob sie für ihre Aussagen Geld von der Klägersseite erhalten hätten, konterte Modeste-Anwalt Rainer Dietz, die Frage sei unzulässig, und kündigte Strafanzeige an. Der Chef einer Nachfolgefirma versicherte zur Überraschung des Gerichts, in seinem Beisein seien einem früheren Geschäftspartner 20 000 Euro angeboten worden, wenn er zulasten des Beklagten falsch aussage. Richter Stefan Bellin: „Ist das sicher?“ Der Zeuge: „Ich weiß, was ich gehört habe.“ Bellin verhehlte nicht seine Zweifel.

Das alles hörte Modeste nicht mehr. Er war um 11.45 Uhr gegangen: „Ich muss noch arbeiten.“



Anthony Modeste Foto: dpa